

Steven Schoonjans (ORCID 0000-0002-1842-8852)  
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Österreich & KU Leuven, Belgien

## Mechanismen und Tendenzen der kreativen Anpassung von IAW-Strukturen im Deutschen und im Französischen

### 1. IAW-Strukturen: Einführung

#### 1.1. Was sind IAW-Strukturen?

In seinem „logisch-ökonomischen Argument für die Konstruktionsgrammatik“ geht Anatol Stefanowitsch (2011:189-198) auf ein illokutionsverstärkendes Muster des Deutschen ein, das er als WhIAW-Konstruktion bezeichnet. Gemeint ist das Phänomen, bei dem in Ergänzungsfragen, typischerweise direkt nach dem Fragewort (Wh), die feste Verbindung *in aller Welt* (IAW) eingeschoben wird, die als eine Art Intensivierung zu verstehen ist und „Unverständnis des Sprechers bezüglich der Proposition des Satzes aus[drückt], in dem sie auftritt“ (Stefanowitsch 2011:190; vgl. auch Boucher 2010:111). Stefanowitsch (a. a. O.) liefert dazu u. a. folgende Beispiele:

- (1) *Was in aller Welt will Frau Merkel erreichen, ist sie völlig naiv und vergesslich (Stichwort Kosovo)?*
- (2) *Warum in aller Welt sollte man ein Rockkonzert besuchen? Die Luft ist schlecht, der Sound meist ebenso.*
- (3) *Inzenberg, wo in aller Welt liegt das denn?*
- (4) *Aber wie in aller Welt wird es ausgesprochen?*

*In aller Welt* ist jedoch nicht der einzige Ausdruck, der im Deutschen auf diese Weise verwendet werden kann. Stefanowitsch (2011:190) erwähnt als weitere Beispiele noch *zum Teufel*, *zur Hölle*, *um Himmels willen* und *in drei Teufels Namen*, doch damit ist bei Weitem nicht das gesamte Spektrum abgedeckt: Insgesamt konnten bei einer Recherche in verschiedenen Korpora (insbesondere aus den IDS-Korpusarchiven COSMAS-II und

Datenbank Gesprochenes Deutsch<sup>1)</sup> sowie im Internet bereits 1974 verschiedene Ausdrücke gefunden werden (teilweise mit weiteren orthographischen Varianten), die eine solche Verwendung aufweisen. Diese Ausdrücke werden im Folgenden, im Anschluss an Stefanowitschs Analyse, als IAW-Strukturen bezeichnet; die Beispiele (5-8) geben einen kleinen Einblick in diese große Vielfalt.

- (5) *Wo beim Barte des Merlin wart ihr solange?*<sup>2</sup>
- (6) *Was in des Geiers Namen soll der Blödsinn?*
- (7) *Und wer zur höllischen Hölle bist du, wenn man fragen darf?*
- (8) *Was zum Keks sind denn „Negerkekse“?*

Anders als Stefanowitschs Beschreibung vermuten lassen könnte, beschränkt sich die Verwendung von IAW-Strukturen im Übrigen nicht auf Ergänzungsfragen: Auch in anderen Satz- bzw. Illokutionstypen können zumindest einige dieser Ausdrücke mit einer entsprechenden Funktion verwendet werden (*Bleib zum Teufel nochmal weg von mir!* – mit *in aller Welt* selber ist dies allerdings nur sehr eingeschränkt möglich). Im Folgenden werden jedoch, ähnlich wie in Stefanowitschs Studie, nur die IAW-Strukturen in Fragewortfragen näher betrachtet.

IAW-Strukturen sind kein rein deutsches Phänomen. Ziemlich generell bekannt, und zum Teil auch bereits seit längerer Zeit als Beispiele in der Literatur beschrieben (insbesondere im konstruktionsgrammatischen Kontext oder in formalen Analysen ihrer syntaktischen Besonderheiten, siehe u. a. Fillmore 1985, Pesetsky 1987, Akiyama 2014, Martin 2020), sind englische Beispiele wie *the fuck, the heck, the hell, the devil, on earth, in all world, in tarnation, in heaven's name, for God's sake* usw.<sup>3</sup>

- (9) *What the heck is a hashtag?*
- (10) *Why, for God's sake, will people not plainly admit that this is the fact?*

<sup>1</sup> <https://www2.ids-mannheim.de/cosmas2/> bzw. [https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd\\_extern.welcome](https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd_extern.welcome) .

<sup>2</sup> Die meisten Beispiele in diesem Aufsatz sind Internetfunde (vgl. 1.2); für die genauen Internetadressen verweise ich auf das Verzeichnis in der Anlage. Die Internetbelege werden direkt zitiert, ohne Korrektur etwaiger Sprach- oder Tippfehler.

<sup>3</sup> Gemeint sind also die Ausdrücke, die nach Pesetsky (1987) oft als „aggressive non-D-linked *wh*-phrases“ beschrieben werden (vgl. fürs Deutsche Wiltchko 1997), obwohl Oguro (2017) gezeigt hat, dass diese Bezeichnung eigentlich zu hinterfragen ist, weshalb sie hier nicht verwendet wird.

Bislang deutlich weniger beachtet sind die IAW-Strukturen des Französischen, was auch dem Umstand geschuldet sein mag, dass die Typen- wie die Tokenfrequenz im Französischen im Vergleich zu IAW-reichen Sprachen wie dem Deutschen deutlich niedriger ist: Vom noch einigermaßen geläufigen *diable* und einigen gruppenspezifischen Varianten (siehe 4.2) abgesehen, handelt es sich um ein seltenes Phänomen und in Wörterbüchern wie dem TLFi und dem Grand Robert <sup>2</sup>2001 werden diese Strukturen auch, sofern sie überhaupt erwähnt werden, als „vieux“ ‘veraltet’, „littéraire“ ‘literarisch’ oder gar „désuet“ ‘obsolet’ vermerkt. Eine Suche im Internet und in verschiedenen Korpora<sup>4</sup> ergab bislang auch nur 132 verschiedene Strukturen (gegenüber 1974 für das Deutsche). Trotzdem sind im Französischen durchaus auch IAW-Strukturen<sup>5</sup> zu finden, wie die folgenden Beispiele belegen:

- (11) *Pourquoi diable pose-t-elle toujours des questions ?*
- (12) *Pour l'amour de Dieu, pourquoi as-tu fait ça ?*
- (13) *Comment, par la barbe de Sotha Sil, cette écailleuse avait-elle récupéré cette carte ?*
- (14) *Mais pourquoi, nom de ce qui n'est pas une pipe, s'est-il dissimulé ?*

## 1.2. Variation bei IAW-Strukturen: Ziele der Studie

Dass Stefanowitsch (2011) ausgerechnet *in aller Welt* als Thema seiner Studie gewählt hat, ist an sich nicht verwunderlich, handelt es sich doch um eine geläufige, verfestigte Verbindung, die tatsächlich als solche in Lexika aufgeführt wird (etwa im Redewendungen-Duden, <sup>3</sup>2008, s. v. *Welt*). Gleiches gilt auch für seine anderen Beispiele (*zum Teufel*, *zur Hölle*,

<sup>4</sup> Durchsucht wurden unter anderem die letzten 60 Jahre von Frantext sowie das Orfeo-Korpus CEFC (<https://repository.ortolang.fr/api/content/cefc-orfeo/10/documentation/site-orfeo/index.html>).

<sup>5</sup> Ein anonymer Gutachter kritisiert die Verwendung der Bezeichnung „IAW-Strukturen“ für das Französische, weil es – anders als im Deutschen und im Englischen (*in aller Welt* bzw. *in all world*) – keine entsprechende Struktur gebe, die sich zu „IAW“ abkürzen lasse, und weil sich Stefanowitschs Studie, auf die die Bezeichnung zurückgeht, auf das Deutsche beschränke. Obwohl beide Einwände an sich richtig sind, wird im Folgenden die Bezeichnung „IAW-Strukturen“ weiterhin für beide Sprachen verwendet, weil es sich um entsprechende Phänomene handelt und nicht durch unterschiedliche Bezeichnungen der Eindruck geweckt werden soll, dass die Unterschiede zwischen den Strukturen in den beiden Sprachen größer wären, als sie sind.

*um Himmels willen* und *in drei Teufels Namen*), und auch typische IAW-Strukturen aus anderen Sprachen (etwa *pour l'amour de Dieu*) können als feste Verbindungen betrachtet werden. Genauer gesagt handelt es sich um phraseologische Einheiten oder Phraseme, d. h. feste Mehrwortverbindungen, die typischerweise keine summative Bedeutung haben (zur Terminologie: siehe u. a. Sabban 1998:15,29, Burger et al. 2007:2-3 und Donalies 2009:29-31). Diese Festigkeit ist jedoch als ein „graduelles Phänomen“ zu betrachten (Sabban 1998:29). Dass das auch im Fall der IAW-Strukturen gilt, illustrieren bereits einige der oben gegebenen Beispiele. Beispiel (14) etwa enthält eine Gelegenheitsmodifikation der geläufigeren Struktur *nom d'une pipe*. In diesem Fall dürfte es sich tatsächlich um eine rein okkasionelle Bildung handeln, die nicht durch den konkreten Kontext bedingt ist (der Text, aus dem der Beleg stammt, bezieht sich nicht auf René Magrittes berühmtes Gemälde „La Trahison des images“). Sehr oft ist jedoch ein solcher Kontextbezug erkennbar, etwa in Beispiel (13), das einem Internetforum zur Computerspielreihe „The Elder Scrolls“ entstammt, in der Sotha Sil eine der Figuren ist. Einen ähnlichen Fall hatten wir fürs Deutsche mit Beispiel (8), in dem aus *zum Teufel zum Keks* gemacht wurde, weil gerade von einem Keks die Rede war.

Gerade dieses Anpassungspotenzial von IAW-Strukturen und die dadurch zustande kommende Vielfalt an Ausdrucksformen sollen im Folgenden für das Deutsche und das Französische näher betrachtet werden. Insbesondere soll den Fragen nachgegangen werden, nach welchen Prinzipien die Anpassung stattfinden kann und welche Tendenzen und Restriktionen die Anpassungsmöglichkeiten beeinflussen bzw. einschränken. Die Sprachenauswahl liegt gerade darin begründet, dass IAW-Strukturen im Deutschen, insbesondere in der informellen Umgangssprache, ein geläufiges Phänomen darstellen, im heutigen Französisch dagegen nicht. Im Folgenden soll also das Variationspotenzial in einer „IAW-reichen“ und einer „IAW-armen“ Sprache verglichen werden, um zu überprüfen, ob dieses Potenzial in der „IAW-reichen“ Sprache stärker ausgeprägt ist. Die nachfolgenden Beobachtungen sind auch immer vor diesem Hintergrund zu lesen; insbesondere Ausdrücke wie „häufig“ und „üblich“ sind, bezogen auf das Französische, relativ zur generellen Seltenheit von IAW-Strukturen in dieser Sprache zu interpretieren.

Dem Ziel entsprechend, das Anpassungspotenzial der IAW-Strukturen zu beschreiben, war es wichtig, einen guten Eindruck der Vielfalt und der tatsächlich möglichen Modifikationen zu bekommen: Die Studie soll sich nicht auf usuelle Varianten beschränken, die aufgrund ihrer Üblichkeit sel-

ber zum Teil auch in Lexika zu finden sind (etwa *was zum Geier* als Variante zu *was zum Teufel*, vgl. 3.1), sondern eben auch die Möglichkeiten der okkasionellen Variation abdecken. Deswegen wurde für diese Studie nicht primär von traditionellen Korpora ausgegangen, sondern von einer Internetrecherche<sup>6</sup>, da die verfügbaren Korpora – trotz ihres zum Teil beachtlichen Umfangs – nur einen beschränkten Teil des Variationsspektrums abdecken (COSMAS-II enthielt zum Beispiel zum Suchzeitpunkt, Release DeReKo-2015-II, gut 6,9 Milliarden Textwörter und trotzdem ergab die Suche nur 40 verschiedene IAW-Strukturen). Nur so konnte sichergestellt werden, dass auch Gelegenheitsbildungen berücksichtigt werden konnten, die aufgrund ihrer Seltenheit als Okkasionalismen (zum Teil auch im Internet Hapaxlegomena!) sonst übersehen worden wären und die auf den ersten Blick zum Teil sogar einigermaßen gekünstelt oder gesucht wirken dürften, aber eben auch das Variationspotenzial der IAW-Strukturen mit ausmachen. Angesichts dieser Vorgehensweise können sich Aussagen zur Geläufigkeit im Folgenden auch nur auf die Typenfrequenz beziehen, nicht auf die Tokenfrequenz.

Der Fokus liegt tatsächlich auf das rein formale Anpassungspotenzial der IAW-Strukturen. Etwaige subtile Nuancenunterschiede zwischen den einzelnen Strukturen oder Gelegenheitsbildungen bleiben demnach außer Betracht, genauso wie etwaige Unterschiede hinsichtlich Register, Textsorte oder Stilebene. Ebenso ausgeklammert bleibt die Variation im Stellungsverhalten<sup>7</sup> sowie die Tatsache, dass IAW-Strukturen teilweise, aber nicht

<sup>6</sup> Gesucht wurde mit Google (inkl. GoogleBooks), hauptsächlich nach Kombinationen vom Typ „was zum“ oder „warum beim Barte“. Außerdem wurde zielgerichtet nach konkreten Variationen gesucht, die erwartbar oder zumindest plausibel erschienen, aber bei den ersten Suchanfragen nicht belegt waren. Als Inspirationsquelle für die Suchanfragen diente auch die existierende Literatur zu IAW-Strukturen sowie zu entsprechenden Ausdrücken in anderen Sprachen (vgl. die Referenzen in 1.1.) und Synonymangaben in Wörterbüchern und Redewendungenlexika. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass bei dieser Vorgehensweise manche Ausdrücke übersehen wurden (weil sie eine Struktur haben, die nicht den Suchanfragen entspricht, oder weil sie nicht direkt nach dem Fragewort verwendet werden). Der Umfang des Datensatzes, mit zumindest fürs Deutsche immerhin fast 2000 belegten Ausdrücken, lässt jedoch vermuten, dass die Studie einen wesentlichen Teil der Vielfalt abdeckt.

<sup>7</sup> Typischerweise stehen IAW-Strukturen im Deutschen direkt nach dem Fragewort, aber auch eine Verwendung in der linken Satzperipherie oder weiter hinten im Satz (insbesondere im Mittelfeld) ist möglich. Im Französischen ist insbesondere die linksperiphere Verwendung deutlich geläufiger als im Deutschen (ausführlicher dazu Schoonjans 2019).

systematisch, durch Kommata, Klammern oder Gedankenstriche vom Rest des Satzes abgetrennt werden, da diese beiden Faktoren zwar die Prominenz oder die genaue Interpretation der jeweiligen Struktur beeinflussen können, für die Entfaltung des Variationspotenzials jedoch keine wesentliche Rolle zu spielen scheinen. Mit in die Studie aufgenommen werden jedoch Einwortausdrücke, die als IAW-Strukturen auftreten können (etwa *diable* in (11)): Dabei handelt es sich zwar nicht um Phraseme im vollen Sinne, aber zum Teil weisen diese Strukturen (insbesondere *diable*) ein ähnliches Anpassungspotenzial auf wie die Mehrwortausdrücke, sodass sie für die vorliegende Studie durchaus auch relevant sind.

Der Beitrag ist folgendermaßen aufgebaut: Im folgenden Abschnitt werden die wichtigsten Muster besprochen, nach denen IAW-Strukturen in den beiden Sprachen aufgebaut sind. Die beiden nächsten Abschnitte behandeln die beiden zentralen Fragen: Im Abschnitt 3 wird auf die wichtigsten Anpassungsmechanismen eingegangen, im Abschnitt 4 auf die wichtigsten Tendenzen und Restriktionen. Der Beitrag schließt mit einem Fazit mit Ausblick (Abschnitt 5).

## 2. Arten von IAW-Strukturen im Deutschen und im Französischen

Obwohl die Recherche für das Deutsche knapp 2000 verschiedene IAW-Strukturen ergeben hat, lässt sich diese große Vielfalt hinsichtlich des Aufbaus der Strukturen auf sieben Hauptgruppen reduzieren, die im Folgenden vorgestellt werden sollen. Die vier wichtigsten Gruppen werden über bestimmte Aufbaumuster definiert (vgl. die Konzepte der „Phrasem-Konstruktionen“ bei Stein & Stumpf 2019:18, der „Wortverbindungsmuster“ bei Steyer 2011 sowie der „Phraseoschablonen“ bei Fleischer <sup>2</sup>1997:130-134); bei drei Restgruppen lässt sich ein solches Muster nur schwer bestimmen. Für das Französische konnten zwar nur gut 132 verschiedene IAW-Strukturen gefunden werden, aber trotzdem lassen sich auch hier sieben Hauptgruppen ausmachen, die den deutschen Hauptgruppen weitestgehend entsprechen. Deswegen werden diese Hauptgruppen im Folgenden gleich für beide Sprachen gemeinsam vorgestellt.

IAW-Strukturen gehen ursprünglich auf Kraftausdrücke (Flüche und Verwünschungen) oder auf Schwurformeln zurück. Dies zeigt sich auch beim weitaus frequentesten Muster im Deutschen, für das immerhin 1524 verschiedene IAW-Strukturen gefunden werden konnten: [*bei/zu* X]. Dabei geht die Variante mit *bei* (415 verschiedene Strukturen) ursprünglich auf eine Schwurformel zurück, während die geläufigere Variante mit *zu* (1109

verschiedene Strukturen) eher auf Kraftausdrücke zurückzuführen ist.<sup>8</sup> Heutzutage scheint diese Dimension allerdings nur mehr bedingt relevant zu sein und mehrere Strukturen sind tatsächlich mit beiden Präpositionen belegt (etwa *beim/zum Geier* und *beim/zum Kuckuck*).

Zu dieser ersten Gruppe gehören einige der geläufigsten IAW-Strukturen, u. a. *zum Teufel*, *zur Hölle*, *zum Geier* und *zum Kuckuck*, aber auch etliche Gelegenheitsbildungen wie *zum heiligen St. Martin*, *zum Krampus*, *zu Merlins gestreifter Unterhose*, *zur Erdbeere*, *zum verteuflten Donnerwetter* und *zur dreifach gebügelten Wollsocke*. Die Präposition *bei* wird vor allem mit Heiligen verwendet, was noch ein Überbleibsel ihrer Herkunft in Schwurformeln sein könnte (*bei allen Heiligen*, *beim heiligen Benedikt*, *bei der heiligen Maria im Himmel* usw.). Wie bereits angedeutet, findet sie sich aber heutzutage auch in vielen anderen Strukturen, oft Gelegenheitsbildungen wie *bei Merlins bunt gestreifter Unterhose*, *bei allen verdammten Höllen*, *bei Trumps rechtem Ei*, *bei allen fliegenden Untertassen* u. dgl.

(15) Was zum Geier ist die „CommonName Toolbar“ ?!

(16) Wann zur dreifach gebügelten Wollsocke, wird der Heider Veganer?

(17) Warum, bei allen Heiligen, musste dieser grantige Kerl nur so unglaublich attraktive und starke Hände haben!

Auch das Französische hat ein entsprechendes Muster, nämlich [*par X*] (46 verschiedene Strukturen). Auch in diesem Fall gibt es einige Basisstrukturen, wie *par le diable* und *par Dieu*, und Gelegenheitsbildungen wie *par les couilles du pape*, *par les caleçons de Merlin*, *par la sainte culotte de la Sainte Vierge* usw. Anzumerken ist allerdings, dass *par le diable*, anders als das deutsche *zum Teufel*, kaum noch verwendet wird; stattdessen ist im Französischen eher (*que*) *diable*<sup>9</sup> (mit Varianten wie *diantre*) üblich (vgl. auch Rouayrenc <sup>2</sup>1997:17). Obwohl in diesem Fall die Präposition fehlt, lässt sich *diable* wohl auch als Variante des ersten Musters betrachten – jedenfalls lassen sich fürs Deutsche in älteren Quellen ebenfalls präpositionslose Strukturen finden, die in ihrer heutzutage üblicheren Form mit Präposition dem ersten Muster zuzurechnen wären. Jacob & Wilhelm Grimm erwähnen in ihrem *Deutschen Wörterbuch* (1897, s. v.

<sup>8</sup> Genau genommen hat das Fluchen aber selber auch seinen Ursprung im Schwören, vgl. u. a. Achilles/Pighin (2008:141).

<sup>9</sup> *Que diable* ist die satzperiphere Variante; im Satzinneren wird meistens nur *diable* gesagt.

*Geier*) zum Beispiel auch Beispiele wie „wo *geyer* hastu die hände gehabt, dasz sie so fett und salzig sein?“ (heute: zum *Geier*). Dies legt nahe, dass auch im Deutschen die präpositionslose Variante früher üblich war<sup>10</sup> (und heute verschwunden ist), während die präpositionslose Form im Französischen zumindest in einzelnen IAW-Strukturen wie *diable* und *diantre* bis heute Bestand hat.

(18) *Comment par le diable es-tu venu ici ?*

(19) *Mais pourquoi diable ces vaccins ont-ils pu être développés et autorisés en un délai record alors que cela prend d'habitude des années ?*

Ein zweites Muster, das als Variante des ersten betrachtet werden könnte und tatsächlich auch aus einer Schwurformel hervorgegangen ist, hat die Struktur [*beim Barte Xs*] (selten auch mit Voranstellung des Genitivs [*bei Xs Bart*]<sup>11</sup>) bzw. im Französischen [*par la barbe de X*] (126 deutsche Strukturen, 20 französische). Die deutsche Basisvariante ist *beim Barte des Propheten*, die französische also vermutlich das heutzutage seltene *par la barbe du prophète*<sup>12</sup>, aber in beiden Sprachen finden sich auch Varianten mit anderen Entitäten in der X-Position. Oft handelt es sich dabei tatsächlich um reale oder fiktive Barträger (*beim Barte des Archimedes*, *beim Barte des Königs*, *beim Barte des Weihnachtsmannes*, *par la barbe de Socrate*, *par la barbe de Merlin* usw.), aber auch weibliche Personen

<sup>10</sup> Ähnlich liest man in Marie von Ebner-Eschenbachs Geschichte *Die Freiherren von Gemperlein* aus dem Jahre 1878 noch „Was der Teufel!“ – zwar mit Artikel, aber ohne Präposition. Im Übrigen ist auch das präpositionslose *Teufel* (nochmal!) bis heute vereinzelt als Fluch belegt und auch in Lexika wie dem Redewendungen-Duden (<sup>3</sup>2008, s. v. *Teufel*) vermerkt (für die Verwendung als IAW-Struktur konnten keine eindeutigen aktuellen Belege gefunden werden).

<sup>11</sup> „Xs“ bedeutet also, dass X im Genitiv steht (oder ggf. als possessive *von*-Phrase realisiert wird).

<sup>12</sup> Anders als das deutsche *beim Barte des Propheten*, das u. a. im Redewendungen-Duden (<sup>3</sup>2008, s. v. *Bart*) zu finden ist, konnte *par la barbe du prophète* in keinem Lexikon gefunden werden. Ein anonymes Gutachter weist darauf hin, dass [*par la barbe de X*] „höchstens“ in Comics verwendet werde (etwa *Tim und Struppi* bzw. auf Französisch *Les Aventures de Tintin*). Obwohl die Belege zeigen, dass „höchstens“ eine Übertreibung ist, mag es sich tatsächlich um ein in der Alltagssprache sehr seltenes Muster handeln. Trotzdem legen der usuelle Charakter des deutschen Ausdrucks und die Variation, die auch im Französischen belegt ist, nahe, dass es sich doch auch im Französischen um einen Ausdruck mit längerer Tradition handelt, der – außer vielleicht in Comics und in modifizierter Form bei Harry-Potter-Fans (siehe 4.2.) – nur nicht (mehr?) hochfrequent ist.

(oft Verwandte) und Tiere kommen in beiden Sprachen vor (*beim Barte meiner Mutter, beim Barte der Zahnfee, beim Barte des Schneeleoparden, par la barbe de ma tante, par la barbe du chat angora* usw.). Auffällig ist besonders im Französischen die Produktivität dieses Musters, trotz seiner generellen Seltenheit; zum Teil ist diese wohl darauf zurückzuführen, dass es sich um ein typisches Muster in Harry-Potter-Kontexten handelt (vgl. 4.2.), obwohl die meisten vorgefundenen Variationen (*par la barbe de Socrate, par la barbe de ma tante* usw.) nicht in solchen Kontexten angetroffen wurden.

(20) *Wer beim Barte des Propheten ist denn Freu Eilers?*

(21) *Was beim Barte meiner Mutter ist denn hier passiert?*

(22) *On peut dire ça ainsi, mais comment par la barbe de Merlin savez vous ça ?!*

Ein drittes Muster, das in beiden Sprachen in entsprechender Form besteht, ist das Muster [*in Xs Namen*] (auch mit Nachstellung des Genitivs: [*im Namen Xs*]) bzw. [(*au*) *nom de X*] (178 deutsche Strukturen, 34 französische). Auch in diesem Fall lassen sich, neben einigen etablierten Basisvarianten (die im Übrigen perfekt übereinstimmen: *in Gottes Namen – au nom de Dieu, im Namen des Himmels – au nom du ciel* usw.), in beiden Sprachen Gelegenheitsbildungen finden: *in Godfathers Namen, im Namen aller afrikanischen Schwalben, im Namen von wem auch immer, au nom de Merlin, nom de ce qui n'est pas une pipe* usw.

(23) *Wieso in Gottes Namen sollten wir dieses Auto, das jetzt auf der Höhe seiner Zeit ist, aufgeben?*

(24) *Wie in Godfathers Namen war sie in Florida gelandet?*

(25) *Alors pourquoi, au nom du ciel, lui avez-vous donné la Pologne ?*

(26) *Mais pourquoi, nom de ce qui n'est pas une pipe, s'est-il dissimulé ?*

Diese Beobachtung gilt auch für das vierte Muster, bei dem die Übereinstimmung allerdings weniger deutlich aus der Form hervorgeht: [*um Xs willen*] (bei Nachstellung des Genitivs zum Teil auch mit *bei*: [*beim willen Xs*]) bzw. [*pour l'amour de X*] (60 deutsche Strukturen, 10 französische). Trotzdem können diese beiden Muster als Pendants betrachtet werden, zumal sich das deutsche *willen* und das französische *amour* (dt. 'Liebe') etymologisch betrachtet derselben konzeptuellen Domäne zuordnen lassen: Sowohl das Lieben als auch das Wollen sind

Formen des Begehrens.<sup>13</sup> Erneut lassen sich in beiden Sprachen sowohl etablierte Strukturen (*um Gottes willen, um Himmels willen, pour l'amour de Dieu, pour l'amour du ciel* usw.) als auch Gelegenheitsbildungen finden (*um aller Tiere willen, um der Sterne willen, um des Platzes des himmlischen Friedens willen, pour l'amour de Salazar, pour l'amour du \*!@#§* usw.).

- (27) *Wo um Himmels Willen liegt Mannebach?*  
 (28) *Was um der Sterne willen wollten sie hier?*  
 (29) *Pour l'amour de Dieu, pourquoi as-tu fait ça ?*  
 (30) *Pour l'amour de Salazar, que t'est-il arrivé Draco ?*

Den vier bislang beschriebenen Gruppen bzw. Mustern lassen sich die allermeisten bei den Recherchen gefundenen IAW-Strukturen zuordnen. Bei den verbleibenden Strukturen (86 deutsche und 22 französische) lassen sich jedoch noch einmal drei weitere Gruppen ausmachen, die sich allerdings nicht über ein ähnliches Muster definieren lassen.

Die erste dieser Restgruppen besteht aus IAW-Strukturen, die auf die Gesamtheit der Dinge und unserer Lebenswelt verweisen. Die meisten deutschen Strukturen in dieser Gruppe sind nach dem Muster [*um alles auf/in X*] oder [*in allem/aller/allen X*] aufgebaut – sowohl usuelle Varianten wie *um alles auf der Welt* oder das namensspendende *in aller Welt* als auch okkasionelle Bildungen wie *um alles im Wald, um alles im All, in allen Ozeanen* und *in aller Unterwasserwelt*. Dieser Gruppe werden aber auch Strukturen wie *auf Erde(n)* zugeordnet, die ein ähnliches Bild hervorrufen, aber nicht nach einem der beiden angesprochenen Mustern aufgebaut sind. Für das Französische sind in dieser Gruppe insbesondere *au monde* und *de toutes les choses au monde* zu nennen; Gelegenheitsbildungen konnten bislang keine gefunden werden.

<sup>13</sup> Diesen Hinweis verdanke ich Dirk Geeraerts (persönliche Kommunikation). Es ist wohl auch kein Zufall, dass ausgerechnet *zuliebe* eine geläufige Paraphrase der Zirkumposition *um...willen* (außerhalb von Phrasemen) ist (siehe u. a. DWDS und die Duden-Wörterbücher). Außerdem ist sowohl im Deutschen als auch im Französischen die X-Position in diesem Fall ursprünglich als Objektgenitiv zu lesen, enthält also das Objekt des Willens bzw. Liebens (vgl. DWDS bzw. Le Grand Robert 2001, s. v. *amour*); sowohl für das deutsche als auch für das französische Muster sind also historisch gesehen Paraphrasen wie ‚um X zu wahren, aus Liebe für X/X zuliebe, wegen X‘ möglich.

- 
- (31) *Wer um alles auf der Welt hätte einen Grund gehabt, die junge Frau zu töten?*
- (32) *Was in allen Ozeanen trieb ihn?*
- (33) *Aber warum auf Erden fühle ich es immer noch?*
- (34) *Je me souviens m'êtré demandé comment au monde j'allais l'annoncer à ma famille.*

Die zweite Restgruppe besteht aus Kraftausdrücken, die als IAW-Strukturen gebraucht werden können. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass IAW-Strukturen ursprünglich auf Fluch- und Schwurformeln zurückgehen, und insbesondere in linksperipherer Verwendung (siehe etwa die französischen Beispiele (29-30)) ist diese Nähe zum Fluchen noch erkennbar bzw. ist die Grenze zwischen Fluch und IAW-Struktur durchlässig. Generell kommt es aber auch vor, dass Fluchformeln, die keinem der oben besprochenen Muster entsprechen, trotzdem wie IAW-Strukturen eingesetzt werden und dabei auch das typische Stellungsverhalten von IAW-Strukturen aufweisen. Zu dieser Gruppe gehören im Deutschen Ausdrücke wie *verdammt*, *verflucht* und *verflixt* (oft in Kombination mit *nochmal*) sowie *Scheiße*; im Französischen sind unter anderem *putain* und *merde* zu erwähnen. Diese Gruppe zeichnet sich dadurch aus, dass hier weniger Gelegenheitsbildungen zu finden sind.<sup>14</sup>

- (35) *Wieso verdammt nochmal können Bäcker nicht die Finger von Remoulade lassen!?!?*
- (36) *Warum Scheiße nochmal habe ich mir den Ersatzschlüssel nicht schon viel früher besorgt.*
- (37) *Pourquoi putain tu m'as frappé ?*

Die dritte und letzte Restgruppe enthält IAW-Strukturen, die aus einer anderen Sprache entlehnt wurden. In den meisten Fällen handelt es sich sowohl im Deutschen als auch im Französischen um Entlehnungen aus

---

<sup>14</sup> Zum Teil dürfte bei diesen Ausdrücken der Fluchcharakter auch in der Verwendung als IAW-Struktur noch stärker durchschimmern, als das etwa bei *zum Teufel* der Fall ist. Mit Sicherheit hängt dies auch damit zusammen, wie stark die Ausdrücke bereits grammatikalisiert sind und auch andere expressive Verwendungen entwickelt haben, die nicht mehr als reines Fluchen zu betrachten sind, etwa als expressives Adjektiv oder als Affixoid. Diese Frage übersteigt jedoch den Rahmen des vorliegenden Beitrags.

dem Englischen, obwohl zumindest fürs Deutsche auch Entlehnungen aus dem Französischen (u. a. *pour l'amour du ciel* (38)) und dem Italienischen (*per l'amor di Dio*) gefunden werden können. Entlehnungen, die sich in beiden Sprachen finden lassen, sind zum Beispiel *the fuck, the heck, the hell, on earth* und *for God's sake*. Manchmal ist es tatsächlich nur die IAW-Struktur selber, die entlehnt wurde, aber es kommt auch vor, dass das Fragewort mit entlehnt wurde, wie die Beispiele (39-42) zeigen.

(38) *Wie, pour l'amour du ciel, ist so etwas möglich?*

(39) *Warum the fuck ist es so wichtig, was ich gerade mache?*

(40) *What the heck ist ein Fußballventilator?*

(41) *Pourquoi the fuck le site officiel nous envoie vers Anthem ?*

(42) *Why the fuck est-ce que le roi et ses gardes sont aussi surchâtés ?*

Insgesamt lassen sich alle bislang nachgewiesenen IAW-Strukturen des Deutschen und des Französischen einer dieser sieben Gruppen zuordnen. Zu einigen der beschriebenen Muster lassen sich im Übrigen auch Pendanten in anderen Sprachen antreffen. Das Muster [*in Xs Namen*] findet sich zum Beispiel auch im Englischen (*in heaven's name, in God's name*) sowie im relativ IAW-armen Niederländisch (*in 's hemels naam, in Gods naam*), das Italienische kennt unter anderem *per l'amor di Dio*, was direkt dem Französischen *pour l'amour de Dieu* entspricht, und das englische Muster [*the X*] (*the fuck, the heck, the hell* usw.) scheint dem deutschen [*zum X*] zu entsprechen, nur dass es keine Präposition enthält, die auf einen Ursprung als Kraftausdruck hindeutet.<sup>15</sup> Auf jeden Fall weist [*the X*] Modifikationsmöglichkeiten auf, die auch für das deutsche [*bei/zu X*] typisch sind, etwa die Modifizierung durch bestimmte Adjektive (*the holy hell – zur heiligen Hölle*) und die Möglichkeit, im passenden Kontext nahezu jedes beliebige passende Substantiv in die X-Position einzusetzen (es finden sich zum Beispiel Belege für *what the unicorn – was zum Einhorn* und *what the chicken – was zum Huhn*). Diese Modifikationsmöglichkeiten werden im Folgenden anhand der beiden Sprachen, die in diesem Beitrag im Vordergrund stehen (Deutsch und Französisch), ausführlicher besprochen.

<sup>15</sup> Hier sei jedoch an die oben zitierten Beispiele *wo geyer* und *was der Teufel* erinnert, die nahelegen, dass auch im Deutschen die präpositionslose Variante früher üblich war.

### 3. Modifikationsmechanismen

Dass die ganze aus den bisherigen Recherchen hervorgegangene Vielfalt an IAW-Strukturen im Deutschen und im Französischen durch nur sieben Basisgruppen abgedeckt wird, impliziert gleichzeitig auch, dass die einzelnen Gruppen zum Teil sehr umfangreich sind und dass die einigen Gruppen zugrunde liegenden Muster vielfältige Realisierungsmöglichkeiten bieten. Dies ist aus zwei Gründen wenig verwunderlich. Zum einen gehen die Basismuster hauptsächlich auf Kraftausdrücke zurück, und Kraftausdrücke werden seit jeher vielfach variiert (vgl. u. a. Hughes 1991 und Rouayrenc <sup>2</sup>1997), mit teilweise sogar bereits denselben Modifikationen, die auch bei den IAW-Strukturen belegt sind. Zum anderen wurde bereits darauf hingewiesen, dass IAW-Strukturen als Phraseme gelten können und dass die Festigkeit von Phrasemen eine relative ist. Im Folgenden soll vor allem letztere Perspektive weiterverfolgt werden, zumal die Modifikationsmöglichkeiten von Phrasemen bereits eingehend erforscht wurden.

In der einschlägigen Literatur werden für Phraseme generell (u. a. Sabban 2007:245, Pfeiffer 2018:56) vier basale Modifikationsmechanismen angenommen: Substitution, Expansion bzw. Erweiterung, Reduktion und Permutation – neben weiteren Mechanismen wie Kontamination und grammatischer bzw. struktureller Modifikation (Änderung des Numerus, der Polarität, der Diathese u. dgl.). Für IAW-Strukturen sind insbesondere die ersten beiden Mechanismen, Substitution und Expansion, relevant und werden im Folgenden ausführlicher besprochen. Strukturelle Modifikation ist bei IAW-Strukturen, aufgrund ihrer Kürze, nur beschränkt möglich (manchmal ein Wechsel zwischen Singular und Plural oder zwischen Vor- und Nachstellung eines etwaigen Genitivattributs); die anderen drei Typen sind aus demselben Grund bei IAW-Strukturen kaum bis gar nicht möglich (Reduktion höchstens insofern, als nur „was zum?!“ o. dgl. gesagt wird, aber solche Fälle wurden nicht in den Datensatz aufgenommen), sodass darauf im Folgenden nicht weiter eingegangen wird.

Bei der Besprechung wird auch nicht weiter zwischen usuellen bzw. etablierten Varianten und okkasionellen Variationen unterschieden, aus zwei Gründen: Einerseits ist der Unterschied nicht immer leicht zu machen, andererseits sind in beiden Fällen die gleichen Modifikationsmechanismen am Werk (vgl. Dobrovol'skij 2000 und Pfeiffer 2018 für ähnliche Beobachtungen zu anderen Arten von Phrasemen); höchstens könnte man annehmen, dass das Potenzial dieser Mechanismen bei den okkasionellen Bildungen stärker ausgeschöpft wird als bei den usuellen. Dementspre-

chend wird der Terminus „Modifikation“ hier allgemein für jede Art von Anpassung der IAW-Strukturen verwendet und beschränkt sich (anders als bei u. a. Stein/Stumpf 2019:84) nicht auf okkasionelle Modifikationen. Auch die Frage, ob es sich noch um Modifikationen im vollen Sinne oder doch bereits um Modellbildungen handelt (vgl. Stumpf 2016), wie es die im vorigen Abschnitt beschriebenen Phrasemkonstruktionen zum Teil suggerieren, muss ausgeklammert werden, da die herangezogenen Internetdaten keine verlässlichen quantitativen Aussagen bezüglich der Tokenfrequenz erlauben; im Folgenden wird daher der Einfachheit halber nur von Modifikationen gesprochen.

### 3.1. Substitution

Unter ‚Substitution‘ wird das Ersetzen eines lexikalischen Elementes aus dem Phrasem durch ein anderes verstanden, etwa wenn anstelle von *in Gottes Namen* die Struktur *in Godfathers Namen* realisiert wird. Eine gewisse Vielfalt durch Substitution dürfte es bei den IAW-Strukturen schon relativ früh gegeben haben. Ein wichtiger Grund ist, dass zu den zentralen und wohl auch ältesten IAW-Strukturen diejenigen gehören, die auf den Teufel verweisen (*zum Teufel*, *in Teufels Namen* usw.). Lange Zeit herrschte aber der Aberglaube, dass das Erwähnen des Teufels dessen Erscheinen herbeiführe (siehe etwa Wander 1963:1443). Dementsprechend hat man schon früh begonnen, anstelle des Wortes *Teufel* Entstellungen wie *Deuker* und *Deixel* oder Teufelssymbole wie *Geier* und *Kuckuck* zu verwenden (laut Grimm/Grimm 1873, s. v. *Kuckuck*, wird zum Beispiel *Kuckuck* bereits seit dem 16. Jahrhundert als Bezeichnung des Teufels verwendet). Diese Variation zeigt sich auch in IAW-Strukturen, bei denen neben *zum Teufel* auch *zum Geier* und *zum Kuckuck* bis heute zu den üblichsten gehören (ähnlich auch: *in des Teufels/Geiers/Kuckucks Namen*, *um des Teufels/Geiers/Kuckucks willen* usw.).<sup>16</sup> Strukturen mit Entstellungen wie *zum Deuker* und *zum Deixel* sind dagegen nicht mehr so gebräuchlich (anders im Französischen, wo *diantre* statt *diable* noch einigermaßen üblich ist),

<sup>16</sup> Im Französischen zeigt sich diese Tendenz zur Substitution weniger stark beim Teufel, sondern vielmehr bei Strukturen, die sich auf Gott beziehen – auch Gottes Namen auszusprechen ist ein religiöses Tabu (Rouayrenc <sup>2</sup>1997:9). Dementsprechend ist *au nom du chien* laut Rouayrenc (<sup>2</sup>1997:15) auch als Substitutionsvariante zu *au nom de Dieu* und nicht zu *au nom du diable* zu sehen, obwohl der Hund auch ein Teufelssymbol sein kann (De Cleene/De Keersmaecker 2012:372).

und auch bei *zum Kuckuck* und *zum Geier* denken wohl nur noch die Wenigsten daran, dass sie ursprünglich eine Art ‚Ausweichstrategie‘ darstellen, um den Teufel nicht explizit erwähnen zu müssen. Aus synchroner Sicht spielt dieser Aberglaube bzw. die Angst vor dem Teufel denn auch wohl kaum noch eine Rolle bei der Wahl zwischen *zum Teufel* einerseits und *zum Geier* oder *zum Kuckuck* andererseits, aber das ändert nichts daran, dass die durch die Substitution entstandenen Varianten bis heute erhalten geblieben sind.

Möglicherweise hat die Tatsache, dass schon so früh Varianten durch Substitution entstanden sind, mit dazu beigetragen, dass die Substitution heutzutage ein dermaßen produktives Phänomen bei IAW-Strukturen ist. Inzwischen kann so gut wie jedes für passend gehaltene Substantiv bei den verschiedenen Basismustern in der X-Position stehen. Mit Strukturen wie *zur Kokosnuss des Pikachu*, *zu Merlins goldener Unterhose* oder *zur Ente* sind wir weit von Basisstrukturen wie *zum Teufel* entfernt und diese Varianten lassen sich auch nicht unbedingt in jedem beliebigen Kontext anwenden. Viele von diesen Varianten sind richtige Gelegenheitsbildungen, die auch bei einer Google-Suche nur einen Treffer liefern und die oft als kreative, witzige Sprachspiele zu sehen sind, die auch nur im jeweiligen Kontext wirklich funktionieren. Dass eine Struktur wie *was zur Ente*, die nur mehr wenig mit *was zum Teufel* zu tun hat, in (43) als IAW-Struktur funktionieren kann, liegt daran, dass sie auch als solche erkennbar ist: Sie instanziiert ein typisches IAW-Muster (nämlich [zu X]) und steht im Satz an einer typischen IAW-Position, in diesem Fall direkt nach dem Fragewort. Dass eine wörtliche Interpretation hier kaum einen Sinn ergibt (noch dazu an dieser Stelle im Satz), trägt wohl auch dazu bei, dass *zur Ente* hier als IAW-Struktur gelesen wird. Solange diese Bedingung der Erkennbarkeit als IAW-Struktur erfüllt ist und also klar ist, dass man eine IAW-Struktur verwendet, scheinen der Phantasie kaum noch Grenzen gesetzt zu sein und die Elemente in der X-Position können wirklich frei variiert und modifiziert werden.

(43) *Und warum zur Ente bin ich jetzt schon wieder so negativ?*

Von dieser Möglichkeit wird in der deutschen Umgangssprache auch oft und gerne Gebrauch gemacht. Oft ist das Ziel mit Sicherheit einfach, kreativ und lustig zu sein oder spielerisch bestimmte Tabuwörter zu vermeiden. Zum Teil werden die Möglichkeiten aber auch bewusst ausgeschöpft, was dann zu Wortspielen und kreativen Neuschöpfungen führt, wie in den folgenden drei Beispielen:

- (44) *Was zum Höcke äh Henker sind Junisextoiletten?*<sup>17</sup>
- (45) *Was zum Geier/Teufel/Henker/Fluxus ist das und wieso schauen sich das Leute an?*
- (46) *Was zum beschissenen-Teufel-dämpfer-kacken-pissen-scheißen-fick-dings (Anmerkung 1: wegen Aufregung neues Wort erfunden xD) ist daaaaa denn los??*

So weit treibt man es zugegebenermaßen nicht immer. In vielen Fällen beschränkt sich die Kreativität darauf, dass in der X-Position eine Entität erscheint, die zum Kontext passt. Dies führt dann tatsächlich dazu, dass in dieser Position nahezu jede beliebige Entität auftreten kann. In (47), zum Beispiel, wird *zum Kuckuck* durch *zur Mücke* ersetzt, weil gerade von Insekten die Rede ist, und ähnlich erscheint in (48) anstelle von *zum Geier* die Struktur *zum Bussard*, weil die Frage an einen Bussard gestellt wird. In (49) findet zwar kein so expliziter Austausch statt, aber auch hier ist ein an dieser Stelle geläufigeres Wort wie *Teufel*, *Kuckuck* oder *Geier* durch *Wolf* ersetzt worden, weil im Rotkäppchen-Kontext der Wolf eine prominentere Figur ist als der Geier oder der Kuckuck. Einen ähnlichen Fall hatten wir mit Beispiel (8) aus der Einführung, das hier als Beispiel (50) erneut aufgenommen wird.

- (47) *Was zum Kuckuck – entschuldige, was zur Mücke – ist ein Insektenrestaurant?*
- (48) *„Was zum Geier ...“, begann Teddy seine Frage und wurde sofort von Lucky mit dem Hinweis „Ich bin ein Bussard“ unterbrochen. Also fuhr Teddy fort: „Was zum Bussard machen die mit diesen Würsten?“*
- (49) *Wo zum Wolf ist Rotkäppchen?*
- (50) *Was zum Keks sind denn „Negerkekse“?*

Dass eine solche Anpassung an den Kontext stattfindet, ist an sich nicht verwunderlich: Dobrovol'skij/Piirainen (2009:99) haben bereits auf die Rolle des Kontextes bei der kreativen Anpassung fester Verbindungen hingewiesen. Genau diese Fähigkeit, sich an den Kontext anzupassen, ist aber auch der Grund dafür, dass bestimmte Fancommunitys auch ihre eigenen IAW-Strukturen haben, die zum Thema der Community passen. Darauf wird im Abschnitt 4.2. ausführlicher eingegangen.

<sup>17</sup> Diese Frage reagiert auf einen Tweet der AfD-Fraktion Berlin und verweist auf den kontroversen AfD-Politiker Björn Höcke.

Dass der Phantasie kaum noch Grenzen gesetzt sind, soll allerdings nicht heißen, dass sich keine Tendenzen zeigen. Auf Abschnitt 4.1. vorgreifend ist zum Beispiel darauf hinzuweisen, dass in IAW-Strukturen, wie generell in Kraftausdrücken (u. a. Rouayrenc <sup>2</sup>1997, Achilles/Pighin 2008), oft auf negativ konnotierte Bereiche und Tabuthemen wie das Sexuelle und das Skatologische Bezug genommen wird. In diesem Fall kommt eine besondere Art von Substitution zum Einsatz, um Tabuwörter zu vermeiden: Entstellung durch Zensursymbolen wie ... oder \*\*\* die, ähnlich wie die oben angeführten Entstellungen durch Lautwechsel u. dgl. (*Deuker, diantre* usw.), für eine gewisse Verfremdung sorgen und so den Tabubruch weniger prominent hervortreten lassen und den Ausdruck einigermaßen abschwächen (vgl. u. a. Rouayrenc <sup>2</sup>1997:109f., Drescher 2002:9). Im Bereich des Skatologischen finden sich im Deutschen für *zur Scheiße* zum Beispiel auch Varianten wie *zur Sch...* und *zur Sch\*\*\**, und im Bereich des Sexuellen wird aus *zum Ficken* gelegentlich auch *zum F\*cken*.

(51) Was zur Scheiße ist das?

(52) was zur sch... meinst du mit 'normal'?

Auch im Französischen wird, trotz des generell seltenen Gebrauchs von IAW-Strukturen, zum Teil frei variiert. Die Möglichkeiten der kreativen Anpassung sind bei französischen IAW-Strukturen grundsätzlich auch nicht beschränkter als im Deutschen; sie scheinen lediglich weniger ausgeschöpft zu werden. Dass das Kreativitätspotenzial grundsätzlich auch im Französischen vorhanden ist, beweisen neben den im Abschnitt 4.2. noch zu besprechenden communityspezifischen Strukturen auch andere kreative Belege. Wenn es um Anpassungen an den Kontext geht, ist zum Beispiel die Struktur *par la barbe du chat angora* 'beim Barte der Angorakatze' zu nennen, die dem Kinderbuch *Pablo, drôle de pirate* entstammt, in dem tatsächlich eine Katze die Hauptrolle spielt. Ein anderes Beispiel wäre das oben bereits zitierte *par la barbe de Sotha Sil*. Weitere Beispiele kreativer Abwandlungen, die sich nicht direkt auf den jeweiligen Kontext beziehen, sind neben dem oben bereits zitierten *nom de ce qui n'est pas une pipe* auch *par les couilles Gabe Newell* 'bei Gabe Newells Hoden' und *nom d'un dragon* 'im Namen eines Drachens'.

(53) Par la barbe du chat angora, que fais-tu là, fiston ?

(54) Comment, par la barbe de Sotha Sil, cette écailleuse avait-elle récupéré cette carte ?

- (55) *Mais pourquoi, nom de ce qui n'est pas une pipe, s'est-il dissimulé ?*
- (56) *C'est pas contre toi spécialement hein mais comment, par les couilles de Gabe Newell, peut-on enregistrer un utilisateur non connecté ?*

### 3.2. Expansion

Eine weitere Möglichkeit, neue Variationen zu bilden, besteht darin, das Element in der X-Position zu erweitern. Sehr oft kommen dabei expressive Adjektive oder Affixoide zum Einsatz. „Expressiv“ wird hier mit u. a. Gutzmann (2019) so definiert, dass es sich um Elemente handelt, die keine Eigenschaft des Modifizierten bezeichnen, sondern primär eine Einstellung zum Modifizierten zum Ausdruck bringen. Wenn es zum Beispiel heißt, dass „der *verdammte* Bus“ oder „der *Scheißbus*“ mal wieder zu spät ist, so beschreibt man durch *verdammt* oder *scheiß-* den Bus an sich nicht näher (anders als etwa „der *weiße* Bus“ oder „der *direkt fahrende* Bus“), sondern drückt eine (in diesem Fall negative) Einstellung zum besagten Bus aus.<sup>18</sup>

Dass hier bei den einführenden Beispielen für expressive Elemente optiert wurde, die eine negative Einstellung zum Ausdruck bringen, ist kein Zufall: Wenn IAW-Strukturen durch expressive Elemente (Adjektive oder Affixoide) modifiziert werden, so handelt es sich meistens um Elemente, die eine negative Einstellung kommunizieren (siehe auch Abschnitt 4.1.). Bei den expressiven Affixoiden scheinen bislang gar nur solche mit negativer Einstellung vorzukommen. Im Deutschen handelt es sich insbesondere um *scheiß-*, *kack-*, *mist-* und *drecks-*, wie in *zum Scheißteufel*, *zur Kackhöhle* und (als Kombination zweier expressiver Affixoide und eines expressiven Adjektivs) in *zum verkackten Mistdreckschenker*. Entsprechende Elemente bestehen auch im Französischen, etwa *de bordel* und *de merde*, und auch

<sup>18</sup> Der Affixoidbegriff wird in der Forschung kontrovers diskutiert. Ich schließe mich Elsen (2009) und Decroos/Leuschner (2008) an und verstehe unter ‚Affixoide‘ Wortbildungsmorpheme, die wie Affixe (in diesem Fall Präfixe) fungieren, aber ein freies lexikalisches Pendant haben, von dem sie sich semantisch entfernen. Affixoide stehen also an der Grenze zwischen Komposition und Derivation. Im Beispiel *Scheißbus* ist *scheiß-* ein solches Affixoid: Es unterscheidet sich von einem typischen Affix, indem es ein freies lexikalisches Pendant hat (*Scheiße*), aber trotzdem können wir hier nicht von einem reinen Kompositum ausgehen, denn *scheiß-* hat hier nicht die volle lexikalische Bedeutung (‚Kot‘), sondern eine für diesen affixähnlichen Gebrauch typische expressive Bedeutung. Ob man von Affixoidbildungen oder von reinen Determinativkomposita ausgeht, ist jedoch für die vorliegende Analyse unerheblich; entscheidend ist, dass der zweite Teil des Wortes durch einen negativ-expressiven ersten Teil modifiziert wird.

diese werden gelegentlich zur Erweiterung von IAW-Strukturen herangezogen, wie in *diab<sup>le</sup> de merde* oder (wiederum kombiniert) *nom de Dieu de bordel de merde*.

(57) Was zum Scheißteufel hat denn Sven hier verloren?

(58) *Diab<sup>le</sup> de merde, de quelle secte de fou sors-tu ?*

Bei den expressiven Adjektiven ist das Bild etwas diverser, denn hier ist nicht immer von einer eindeutig negativen Einstellung auszugehen. Außerdem finden sich hier auch sogenannte gemischt expressive Adjektive (Gutzmann 2019:84), die gleichzeitig eine Einstellung zum Ausdruck bringen und auch eine Eigenschaft der Entität beschreiben. Dominant sind allerdings die negativen rein expressiven Adjektive wie *verdamm<sup>t</sup>*, *verflucht*, *verfl<sup>ix</sup>t* und *verteufelt* (zum verdammten Teufel, zum verfluchten Aschenbecher, zum verflixten scheißverdammten Kuckuck usw.), oft auch in Kombination mit Iterationsangaben wie *dreifach* oder *neunmal* (zur dreifach verfluchten Hölle usw.). Gemischt expressiv sind Adjektive wie *verrückt* (zur verrückten Hölle), nicht eindeutig negativ sind zum Beispiel *heilig* und *selig*<sup>19</sup> (zum heiligen Rinderknochen, zum heiligen Klaba<sup>u</sup>terhasen, um des heiligen Schattens willen usw.). Auch im Französischen finden sich vereinzelt Belege für solche Modifikationen durch expressive Adjektive wie *damné* ‘verdamm<sup>t</sup>’, *fou* ‘verrückt’ oder *saint* ‘heilig’ (*diab<sup>le</sup> damné*, *diab<sup>le</sup> fou*, *par la sainte culotte d’Andrasté*, *par la sainte barbe de Merlin* usw.).

(59) Warum zum verdammten Teufel müssen sich solche Streits über Jahre hinziehen?

(60) warum zum heiligen klaba<sup>u</sup>terhasen sollte ich eifersüchtig auf den marc sein?

(61) Pourquoi, par la sainte barbe de Merlin et les cheveux blancs de Morgane, faudrait-il que je les perde tous alors qu’ils ne sont que des chiots?

Grundsätzlich sind neben den expressiven Adjektiven und Affixoiden auch alle weiteren Arten von Phrasemexpansion, die Wotjak (1992:141-146) auflistet, in IAW-Strukturen möglich. All diese Typen im Einzelnen zu besprechen würde jedoch an dieser Stelle zu weit führen, zumal einige auch im Deutschen in IAW-Strukturen nur spärlich belegt sind (ins-

<sup>19</sup> Wenn sie sich tatsächlich auf Heilige oder Selige beziehen, wie in *zum heiligen Petrus*, sind diese Adjektive wohlgermt meistens nicht expressiv, sondern rein deskriptiv gebraucht.

besondere Expansionen durch Präpositionalattribute). Deswegen werden hier nur mehr zwei weitere Arten von Expansionen durch Attribute besprochen, die zumindest im Deutschen noch einigermaßen geläufig sind: rein deskriptive Adjektive (d. h. Adjektive, die eine Eigenschaft und keine Einstellung zum Ausdruck bringen) und Genitivattribute. Beide Arten von Expansionen finden sich hauptsächlich bei Entitäten, die häufiger in IAW-Strukturen vorkommen, wie dem Teufel, der Hölle oder Merlins Unterhosen (Adjektive: zur ewigen Hölle, zur lodernden Hölle, bei Merlins löchriger Feinrippunterwäsche usw.; Genitivattribute: zur verdammten Hölle des verdammten Teufels usw.; Kombinationen: zur heißen Hölle des Hades usw.), auch wenn sich auch andere Beispiele finden lassen (zum lila Brokkoli, zum pinken Lama, zur Kokosnuss des Pikachu usw.). Für das Französische konnten bislang nur Beispiele für Adjektive mit typischen IAW-Entitäten gefunden werden (*diable cornu, au nom de l'enfer éternel, par les caleçons sales de Merlin* usw.).

(62) Was bei Merlins löchriger Feinrippunterwäsche treibst du denn hier?

(63) Woher weißt du das, zur heißen Hölle des Hades?

(64) Was zum lila Brokkoli habt ihr beide hier verloren?

(65) *Moi, pour commencer, j'aimerais bien savoir pourquoi, au nom de l'enfer éternel, on l'a reçu, l'ordre d'y marcher, d,ans ces bois, à moins que ça soit pour que les rebs'y puissent nous canarder tranquillement.*

## 4. Tendenzen und Restriktionen

Im Grunde genommen lässt sich also festhalten, dass sich bei den IAW-Strukturen im Deutschen und im Französischen die gleichen sieben Basisgruppen sowie die gleichen Anpassungsmechanismen ausmachen lassen. Nur schöpft das Deutsche die Möglichkeiten, die dabei entstehen, mehr aus, was in einer größeren Vielfalt resultiert. Allerdings scheinen auch im Deutschen beim Ausschöpfen dieses Anpassungspotenzials noch gewisse Tendenzen oder gar Restriktionen zu bestehen. Im Folgenden wird noch auf zwei solche Tendenzen eingegangen: die Dominanz des Negativen und Umgangssprachlichen (4.1.) und die Rolle der Community (4.2.).

### 4.1. Dominanz des Negativen und Umgangssprachlichen

Auch wenn in der X-Position der verschiedenen Basismuster mittlerweile fast jedes Substantiv erscheinen kann, dominieren nach wie vor die

negativ konnotierten und tabuisierten Bereiche. Der Ursprung mehrerer Basismuster liegt im religiösen Tabubereich, mit Basisvarianten wie *zum Teufel* (deswegen auch die Existenz von Varianten wie *zum Kuckuck* und *zum Geier*), und bei aktuelleren Bildungen sind auch andere Tabubereiche, insbesondere der sexuelle und der skatologische, stark vertreten (*zum Bumsen, zum Ficken, zum Pimmel, zum Scheiß, zur Kacke* usw.). Auch in an sich nicht tabuisierten Domänen sind jedoch negativ konnotierte Entitäten stark vertreten. Es gibt zum Beispiel mehrere Strukturen, die sich auf das Wetter beziehen, allerdings mehr auf schlechtes als auf schönes Wetter (*zum Regen, zum Hagel, zum Donner* usw. sind belegt, *zum Sonnenschein* dafür nicht). Ähnlich finden sich mehrere Strukturen, die auf Politiker verweisen, allerdings vor allem auf solche, die aufgrund einer rechtsextremen oder diktatorialen Einstellung oder aufgrund von bedenklichen Entscheidungen und Handlungen eher kontroverse Figuren sind (belegt sind u. a. *zum Trump, zum Putin, zum Erdogan* und *zum Höcke*, nicht aber etwa *zum Obama*).

(66) *warum zum ficken ist es offenbar immer noch möglich ein Restaurant zu eröffnen, obwohl oftmals keinerlei Fachwissen, Ausbildung und genügend Rücklagen vorhanden sind?*

(67) *Was zum Regen soll ich nur machen?*

(68) *Was zum Trump ist ein „knapper Erdrutsch“?*

Ein weiterer Bereich, in dem sich die Tendenz zum Negativen im Deutschen wie im Französischen zeigt, ist jener der Expansion. Im Abschnitt 3.2. wurde bereits darauf hingewiesen, dass bei den expressiven Affixoiden in IAW-Strukturen nur solche belegt sind, die eine negative Einstellung zum Ausdruck bringen (*scheiß-, drecks-, de bordel, de merde* usw.). Auch bei den expressiven Adjektiven zeichnet sich, zumindest im Deutschen, diese Tendenz deutlich ab: Außer *heilig* sind die positiven expressiven Adjektive je nur in Einzelfällen belegt, während die negativen expressiven Adjektive durchaus geläufig sind.<sup>20</sup> Im Französischen zeigt sich diese Tendenz bei den Adjektiven nicht so deutlich, was allerdings auch damit zusammenhängen mag, dass das Französische für die negative Ein-

<sup>20</sup> Außerdem dominieren bei den negativen Adjektiven die rein expressiven, die die negative Einstellung noch stärker zum Ausdruck bringen als die gemischt expressiven. Bei den positiven Adjektiven ist keine so deutliche Dominanz vorhanden, zumal auch *heilig* nicht als rein expressives Adjektiv gelten kann (vgl. die Merkmale expressiver Adjektive bei Gutzmann 2019).

stellung stärker auf Ausdrücke zu setzen scheint, die hier den Affixoiden zugerechnet wurden (*de bordel, de merde* usw.), und weniger auf expressive Adjektive im engeren Sinne.

Darüber hinaus ist darauf hinzuweisen, dass insbesondere bei Tabuthemen eine klare Tendenz zur weniger gepflegten Stilebene besteht, die häufig auch mit einer negativeren Einstellung korreliert. Zwar sind IAW-Strukturen generell eher umgangssprachlich, aber während in Basisvarianten wie *zum Teufel* oder *beim Barte des Propheten* der gebrauchte Wortschatz durchaus als einer standardsprachlichen, neutralen Stilebene zugehörig gelten kann, finden sich in vielen Varianten doch auch Wörter, die in Wörterbüchern als *derb, vulgär* oder zumindest umgangssprachlich qualifiziert werden. Diese Tendenz zeigt sich erneut deutlicher im „IAW-reicheren“ Deutschen. *Zur Kacke* und *zur Scheiße* sind zum Beispiel geläufiger als das neutralere *zum Kot* oder das schon eher gepflegte *zum Stuhlgang*, und auch die umgangssprachlicheren Ausdrücke *zum Bumsen* und *zum Ficken* sind geläufiger als das gepflegtere *zum Sexualverkehr*. Noch deutlicher zeigt sich die tiefere Stilebene bei *zur Hure* und *zur Nutte*, die tatsächlich belegt sind, während für das neutralere *zur Prostituierten* keine Belege gefunden werden konnten. Obwohl IAW-Strukturen generell eher ein umgangssprachliches Phänomen sind und daher auch ein umgangssprachlicher Wortschatz durchaus erwartbar wäre, zeigt sich also eine Tendenz zu weniger gepflegten Stilebenen, die über die einfach umgangssprachliche Natur des Phänomens hinausgeht.

(69) *Aber warum zur Kacke musste denn der Daijiro mal wieder gewinnen?*

(70) *Warum zur Nutte werden immer noch keine Handdesinfektionsstationen aufgestellt?*

## 4.2. Die Rolle der Community

Im Abschnitt 3.1. wurde bereits darauf hingewiesen, dass IAW-Strukturen oft kreativ dem jeweiligen Kontext angepasst werden. Der Kontext kann also eine Inspirationsquelle für kreative Neubildungen sein. Zugleich schränkt er aber auch die Möglichkeiten ein: Wenn schon eine kreative Gelegenheitsbildung verwendet wird, dann soll sie auch zum Kontext passen. Im oben zitierten Rotkäppchen-Beispiel (49), hier als (71) erneut aufgenommen, wäre zum Beispiel die Struktur *um alles im Meer* (eine Variante zu *um alles auf der Welt*) fehl am Platz, weil die Rotkäppchen-Geschichte nichts mit dem Meer zu tun hat. Bezogen auf *SpongeBob*

Schwammkopf wäre hingegen *um alles im Meer* passend (und tatsächlich wurde die Struktur auch in diesem Kontext gefunden, genauer gesagt in der SpongeBob-Folge „Thaddäus TentakelKopf“), während *zum Wolf* hier wiederum weniger gut funktionieren würde, weil in SpongeBobs Unterwasserwelt keine Wölfe leben.

(71) *Wo zum Wolf ist Rotkäppchen?*

(72) *Wo um alles im Meer hast du Fahrradfahren gelernt?*

Ein Bereich, in dem der Kontext eine besondere Rolle spielt, ist jener der Fancommunitys. Sowieso sind viele Gruppen durch ihre eigene Gruppensprache gekennzeichnet, und bei Fancommunitys ist ein typisches Merkmal dieser Gruppen- bzw. Communitysprache, dass sie viele Elemente aus dem Original oder Anspielungen auf das Original enthält. Aufgrund ihrer Anpassungsfähigkeit bieten IAW-Strukturen viele Möglichkeiten, solche Anspielungen einzubauen. Auf Websites aus der Harry-Potter-Community sowie in Harry-Potter-Fanfictions finden sich zum Beispiel für das Muster [zu X] Varianten wie *zum Dementor*, *zur Acromantula* und *zum Grindeloh*, die auf Wesen aus der Zaubererwelt verweisen, und in den Mustern [*in Xs Namen*], [*um Xs willen*] und [*beim Barte Xs*] sind in der X-Position viele wichtige Figuren aus der Zaubererwelt vertreten: *in Merlins Namen*, *in Godric Gryffindors Namen*, *um Dumbledores willen*, *bei Merlins Bart*, *bei Slytherins Bart* usw. (ähnlich im Französischen: *au nom de Merlin*, *par la barbe de Dumbledore* usw.). Dass auch im Original IAW-Strukturen wie *in the name of Merlin*, *in the name of Merlin's pants* und *Merlin's beard* enthalten sind, dürfte die Experimentierfreudigkeit unter Harry-Potter-Fans beim Erfinden neuer IAW-Strukturen noch gesteigert haben – obwohl im Original tatsächlich nur Merlin und keine anderen wichtigen Figuren in IAW-Strukturen vorkommen.

(73) *Warum zum Dementor kann es Sirius dann nicht?*

(74) *Wie um Dumbledores Willen kann er wissen, dass ich an dieser klitzekleinen Stelle unglaublich empfindlich bin?*

(75) *Comment par la barbe de Dumbledore aurais-je pu faire ça ?*

Ein ähnliches Beispiel ist die amerikanische Zeichentrickserie SpongeBob Schwammkopf. Auch hier wird bereits im englischsprachigen Original fleißig mit IAW-Strukturen experimentiert, was sich in Gelegenheitsbildungen wie *the barnacles* ‘bei den Seepocken’ und *the blue-eyed scallop*

‘zur blauäugigen Sankt-Jakobs-Muschel’ äußert. Diese wurden zwar für die deutsch- bzw. französischsprachigen Folgen nicht wörtlich übersetzt, aber dafür wurden ähnliche Gelegenheitsbildungen eingesetzt (neben dem in Beispiel (72) bereits zitierten *um alles im Meer* auch *zum Killerhai*, *zum Blaubarsch*, *nom d'une crevette*, *nom d'un plateau de fruits de mer* usw.). Auch hier legt ein Blick auf Websites der Fancommunity nahe, dass dieses Phänomen in der Fancommunity aufgegriffen wurde und dass weitere kreative Abwandlungen, die mit der Unterwasserwelt zu tun haben, geschaffen werden.

(76) *Was zum Blaubarsch ist denn überhaupt los hier?*

(77) *Nom d'une crevette, qu'est-ce qui m'arrive ?*

An dieser Stelle ließen sich noch weitere Beispiele aus anderen Fancommunitys anführen (Star Wars: *was beim Barte Obi-Wan Kenobis*, *warum zum Darth Vader*; Pokémon: *was zum Pikachu* usw.). Auffällig ist aber, dass in diesen Fällen deutlich weniger gruppenspezifische IAW-Varianten zu finden sind, als das bei Harry Potter und SpongeBob Schwammkopf der Fall ist. Dies dürfte tatsächlich darauf zurückzuführen sein, dass bei Harry Potter und SpongeBob Schwammkopf bereits im Original kreativ mit IAW-Strukturen umgegangen wird und dass gerade deshalb die Fans diesen kreativen Umgang mit IAW-Strukturen eher als typisches Merkmal in die Fancommunitysprache aufnehmen.

## 5. Fazit und Ausblick

In diesem Beitrag wurde versucht, einen Einblick in die Vielfalt der IAW-Strukturen im Deutschen und im Französischen zu geben und zu klären, welche Prinzipien und Mechanismen dieser Vielfalt zugrunde liegen. Insgesamt konnten sieben Basismuster bzw. Basisgruppen ausgemacht werden, die diese ganze Vielfalt abdecken. Diese Basismuster sind aber sehr anpassungsfreudig und erlauben, neben einigen etablierten Basisvarianten, viele Gelegenheitsbildungen. Dabei spielen vor allem die Mechanismen der Substitution und der Expansion eine Rolle. Bei diesen Mechanismen sind noch zwei allgemeine Tendenzen auszumachen, erstens eine Vorliebe für das Negative und Tabuisierte sowie für weniger gepflegte Stilebenen und zweitens die Tatsache, dass die Gelegenheitsbildung in den Kontext passen muss. Dabei spielt auch der Einfluss von Fancommunitys eine Rolle, weil bestimmte IAW-Strukturen auch ein Merkmal des Sprachgebrauchs innerhalb der jeweiligen Community sein können.

Im Laufe des Beitrags wurde mehrmals darauf hingewiesen, dass das Deutsche bei den IAW-Strukturen wesentlich variationsfreudiger ist als das Französische, obwohl grundsätzlich die gleichen Basismuster und Anpassungsmechanismen ausgemacht werden konnten und also ein vergleichbares Anpassungspotenzial besteht. Das Deutsche scheint also vor allem dieses Potenzial stärker auszuschöpfen als das Französische. Mit Sicherheit hängt dies damit zusammen, dass IAW-Strukturen im Deutschen generell häufiger sind als im Französischen, wobei es noch zu klären gilt, ob diese höhere Frequenz im Deutschen vor allem als begünstigender Faktor für das stärkere Ausschöpfen des Anpassungspotenzials zu sehen ist oder doch vielmehr als eine Folge desselben und welche anderen Gründe ggf. die niedrigere IAW-Frequenz im Französischen mit erklären könnten. Generell sind die IAW-Strukturen im Deutschen und im Französischen aber noch kaum erforscht und es bleibt noch viel zu tun, bis alle Fragen zu diesem Thema beantwortet sind. Mit diesem Aufsatz habe ich versucht, dazu einen Beitrag zu leisten.

## Literatur

- Achilles Ilse / Pighin Gerda, 2008, Vernäht und zugeflixt! Von Versprechern, Flächen, Dialekten & Co., Mannheim: Dudenverlag.
- Akiyama Masahiro, 2014, A formal characterization of *the hell* as a marker of bafflement and phrase impenetrability, in: *Sophia Linguistica* 61, S. 145-164.
- Boucher Paul, 2010, *Wh*-questions in French and English: Mapping syntax to information structure, in: Breul C./Göbbel E. (Hrsg.), *Comparative and Contrastive Studies of Information Structure*, Amsterdam: John Benjamins, S. 101-137.
- Burger Harald / Dobrovol'skij Dmitrij / Kühn Peter / Norrick Neal R., 2007, Phraseologie: Objektbereich, Terminologie und Forschungsschwerpunkte, in: Burger H./Dobrovol'skij D./Kühn P./Norrick N. R. (Hrsg.), *Phraseologie: Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, 1. Halbband, Berlin: Walter de Gruyter, S. 1-10.
- De Cleene Marcel / De Keersmaecker Jean-Pierre, 2012, *Compendium van dieren als dragers van cultuur, deel 1: zoogdieren*, Gent: Mens & Cultuur.
- Decroos Nancy / Leuschner Torsten, 2008, Wortbildung zwischen System und Norm: Affixe im Deutschen und im Niederländischen, in: *Sprachwissenschaft* 33, S. 1-34.
- Dobrovol'skij Dmitrij, 2000, Zu semantischen und pragmatischen Effekten kreativer Idiom-Modifikationen, in: Gréciano G. (Hrsg.), *Micro- et macrolexèmes et leur figement discursif*, Leuven: Peeters, S. 217-230.

- Dobrovolskij Dmitrij / Piirainen Elisabeth, 2009, Zur Theorie der Phraseologie: Kognitive und kulturelle Aspekte, Tübingen: Stauffenburg.
- Donalies Elke, 2009, Basiswissen deutsche Phraseologie, Tübingen: Francke.
- Drescher Martina, 2002, *Eh tabarnouche ! C'était bon*. Für eine kommunikative Sicht frankokanadischer Flüche, in: Zeitschrift für französische Sprache und Literatur 112, S. 4-25.
- Duden Band 11, <sup>3</sup>2008, Duden. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. 4., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage, Berlin: Dudenverlag.
- DWDS. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/>.
- Elsen Hilke, 2009, Affixoide: Nur was benannt wird, kann auch verstanden werden, in: Deutsche Sprache 37, S. 316-333.
- Fillmore Charles J., 1985, Syntactic intrusions and the notion of grammatical construction, in: Proceedings of the Eleventh Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society, S. 73-86.
- Fleischer Wolfgang, <sup>2</sup>1997 (1982), Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen: Max Niemeyer.
- Grimm Jacob / Grimm Wilhelm, 1873, Deutsches Wörterbuch. Fünfter Band. Bearbeitet von Dr. Rudolf Hildebrand, Leipzig: S. Hirzel.
- Grimm Jacob / Grimm Wilhelm, 1897, Deutsches Wörterbuch. Vierten Bandes erste Abtheilung, zweiter Theil. Bearbeitet von Rudolf Hildebrand und Herrmann Wunderlich, Leipzig: S. Hirzel.
- Gutzmann Daniel, 2019, The Grammar of Expressivity, Oxford: Oxford University Press.
- Hughes Geoffrey, 1991, Swearing: A social history of foul language, oaths and profanity in English, Oxford: Blackwell.
- Le Grand Robert De La Langue Francaise, <sup>2</sup>2001, Paris: Dictionnaires Le Robert.
- Martin Joshua, 2020, Wh-the-hell as a polarity-intensitive, speaker-oriented domain restrictor, in: Proceedings of SALT 30, S. 334-354.
- Oguro Takeshi, 2017, The true nature of WH-*the hell* phrases, in: Florida Linguistics Papers 4, S. 113-126.
- Pesetsky David, 1987, *Wh-in-Situ*: Movement and unselective binding, in: Reuland E./ter Meulen A. (Hrsg.), The Representation of (In)Definiteness, Cambridge: MIT, S. 98-129.
- Pfeiffer Christian, 2018, Zur Identifikation modifizierter Phraseme in Texten: ein Vorschlag für die analytische Praxis, in: Stumpf S./Filatkina N. (Hrsg.), Formelhafte Sprache in Text und Diskurs, Berlin: De Gruyter, S. 49-83.
- Rouayrenc Catherine, <sup>2</sup>1997 (1996), Les gros mots, Paris: PUF.

- Sabban Annette, 1998, Okkasionelle Variationen sprachlicher Schematismen, Tübingen: Gunter Narr.
- Sabban Annette, 2007, Textbildende Potenzen von Phrasemen, in: Burger H./ Dobrovol'skij D./Kühn P./Norricks N. R. (Hrsg.), *Phraseologie: Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, 1. Halbband, Berlin: Walter de Gruyter, S. 237-253.
- Schoonjans Steven, 2019, Die Topologie von Abtönungsformen in Ergänzungsfragen: eine kontrastive Studie, in: Strässler J. (Hrsg.), *Sprache(n) für Europa – Mehrsprachigkeit als Chance*, Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 75-87.
- Stefanowitsch Anatol, 2011, Keine Grammatik ohne Konstruktionen: Ein logisch-ökonomisches Argument für die Konstruktionsgrammatik, in: Engelberg S./ Holler A./Proost K. (Hrsg.), *Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik*, Berlin: De Gruyter, S. 181-210.
- Stein Stefan / Stumpf Sören, 2019, *Muster in Sprache und Kommunikation: Eine Einführung in Konzepte sprachlicher Vorgeformtheit*, Berlin: Erich Schmidt.
- Steyer Kathrin, 2011, Von der sprachlichen Oberfläche zum Muster: Zur qualitativen Interpretation syntagmatischer Profile, in: *Travaux neuchâtelois de linguistique* 55, S. 219-239.
- Stumpf Sören, 2016, Modifikation oder Modellbildung? Das ist hier die Frage – Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen modifizierten und modellartigen Phrasemen am Beispiel formelhafter (Ir-)Regularitäten, in: *Linguistische Berichte* 247, S. 317-342.
- TLFi = Trésor de la langue française informatisé (<http://atilf.atilf.fr/>).
- Wander Karl Friedrich Wilhelm, 1963, *Deutsches Sprichwörterlexikon. Ein Hauschatz für das deutsche Volk. Band I*, Aalen: Scientia.
- Wiltshko Martina, 1997, D-linking, scrambling and superiority in German, in: *Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik* 41, S. 107-142.
- Wotjak Barbara, 1992, *Verbale Phraseolexeme in System und Text*, Tübingen: Max Niemeyer.

### **Quellen der Internetbeispiele (letzter Zugriff jeweils am 31.05.2021)**

- (5) <https://www.fanfiktion.de/s/601aa79700062cd0231dad0f/7/When-I-see-you-again>
- (6) <https://www.dasweinforum.de/viewtopic.php?f=50&t=656&start=180>
- (7) <https://books.google.at/books?id=okxVDwAAQBAJ&pg>
- (8 = 50) <https://www.w123-forum.net/phorum/read.php?6,1095372>
- (9) <https://saskcraftcouncil.org/hashtag-basics-part-1/>

- (10) <https://www.newmandala.org/for-gods-sake/>
- (11) <https://hal-univ-paris.archives-ouvertes.fr/hal-01252846>
- (12 = 29) [https://booknode.com/je\\_ne\\_devrais\\_pas\\_t\\_aimer\\_03106565/extraits](https://booknode.com/je_ne_devrais_pas_t_aimer_03106565/extraits)
- (13 = 54) <http://enfantsdesithis.guildi.com/fr/m/forum/t6,p1-artworks>
- (14 = 26 = 55) <https://media.blogs.la-croix.com/reponse-a-m-bougnoux/2014/07/12/>
- (15) <https://www.onlinekosten.de/forum/showthread.php?t=20023>
- (16) <https://de-my.net/watchvideo/wer-braucht-weihnachten-der-anti-christmas-merch-ZhSxSwbXjp4.html>
- (17) <https://www.fanfiktion.de/s/5efb8688000bce81ee001e0/4/Thore>
- (18) <http://meghan59.canalblog.com/archives/2006/12/21/3490592.html>
- (19) <https://twitter.com/rtsinfo/status/1349064854288572416>
- (20) <https://groups.google.com/g/de.comp.lang.java/c/b1NJRi86jOE/m/6JPbJid8D4AJ>
- (21) <https://de.forum.elvenar.com/index.php?threads/die-event-geschichten.8479/page-2>
- (22) <http://gazette.poudlard12.com/page/22>
- (23) <https://www.manager-magazin.de/unternehmen/autoindustrie/bmw-oliver-zipse-will-bmw-i3-weiter-bauen-lassen-a-1292260.html>
- (24) <https://sarahsatt.wordpress.com/tag/wortspiele/>
- (25) [https://www.librairie-baobab.ch/Detail-churchill\\_a\\_yalta\\_la\\_pologne\\_tra-hie-4-9782953879100](https://www.librairie-baobab.ch/Detail-churchill_a_yalta_la_pologne_tra-hie-4-9782953879100)
- (27) <http://www.mannebacher.de/>
- (28) <https://in.l1ib.limited/book/11931769/320e22>
- (30) <https://archiveofourown.org/works/26343787/chapters/76686371>
- (31) <https://www.wilmaa.com/programs/csi-new-york/1034957205>
- (32) <https://books.google.at/books?id=Bvx2DwAAQBAJ>
- (33) <http://saxkorsub.blogspot.com/2014/01/i11evn-im-fine-but.html>
- (34) <https://www.lymphoma.ca/fr/la-semaine-des-jalons-le-1er-anniversaire-de-mon-cancer/>
- (35) [https://www.reddit.com/r/de/comments/hnxs11/wieso\\_verdammt\\_nochmal\\_k%C3%B6nnen\\_b%C3%A4cker\\_nicht\\_die/](https://www.reddit.com/r/de/comments/hnxs11/wieso_verdammt_nochmal_k%C3%B6nnen_b%C3%A4cker_nicht_die/)
- (36) <https://books.google.at/books?id=DA5DwAAQBAJ>
- (37) <https://www.crumpe.com/2021/06/video-sean-strickland-jette-un-coup-de-poing-a-lentrainement-apres-avoir-accuse-le-champion-du-grappling-de-sale-mouvement/>

- 
- (38) <https://www.bielertagblatt.ch/nachrichten/biel/was-ist-echte-zweisprachigkeit>
- (39) <https://www.ingriddiem.com/post/hey-und-na-du-liebesbriefe-%C3%A1-la-2019>
- (40) <https://forum.neutsch.org/index.php?action=profile;u=64;area=showposts;start=345>
- (41) [https://www.gamekyo.com/video/fr46626\\_ghost-recon-breakpoint-fait-sa-presentation.html](https://www.gamekyo.com/video/fr46626_ghost-recon-breakpoint-fait-sa-presentation.html)
- (42) <https://www.jeuxvideo.com/forums/1-27-7477086-801-0-1-0-0.htm>
- (43) <https://www.wattpad.com/575418650-his-birthday-vkook-happy-birthday/page/4>
- (44) <https://twitter.com/treptauer/status/826685316081782784>
- (45) <https://haertetest.geburn.info/jLLSnqWFr6rekpk/crushing-crunchy.html>
- (46) <https://www.fanfiktio.de/index.html?a=t&d=s&storyid=4f05c2ed0002030e06d00bb9&sortby=date&chapter=0&s=15>
- (47) <https://www.kleiderkreisel.de/foren/unterwegs/stadtetrips-and-urlaub/2412218-insektenrestaurant-berlin>
- (48) <https://books.google.at/books?id=PINtDQAAQBAJ>
- (49 = 71) [https://www.schwaebische.de/landkreis/bodensee/kreis/meersburg\\_artikel,-maerchengestalten-rasen-durch-die-kirchstrasse-\\_arid,5392198.html](https://www.schwaebische.de/landkreis/bodensee/kreis/meersburg_artikel,-maerchengestalten-rasen-durch-die-kirchstrasse-_arid,5392198.html)
- (51) <https://epdf.pub/mein-hllentag-mit-mr-kitchen.html>
- (52) <https://blog.tagesanzeiger.ch/mamablog/index.php/14203/mit-placebo-durch-den-winter/>
- (53) <http://blogclarabel.canalblog.com/archives/2014/03/20/29984782.html>
- (56) <https://forum.canardpc.com/threads/101673-Serveur-Mumble-!-Lire-le-premier-post-est-primordial-Pas-de-gif-pseudo-rigolo-V2/page14>
- (57) <https://silo.pub/sags-nicht-weiter-liebling-w-6107585.html>
- (58) <https://books.google.at/books?id=xsrGDwAAQBAJ>
- (59) <https://www.heise.de/forum/Mac-i/News-Kommentare/Apple-Milliarden-Irland-fuerchtet-sich-vor-Verlusten/ABM-fuer-Juristen/posting-30866874/show/>
- (60) <http://turnbeutel.blogspot.com/2005/11/keinen-gv-mit-marc.html?m=0>
- (61) <https://forum.booknode.com/viewtopic.php?t=248655&start=90>
- (62) <https://www.fanfiktio.de/s/488eeca600004dc1067007d0/1/Harry-Potter-und-Kammer-des-Schreckens-in-15-Minuten>
- (63) <https://books.google.at/books?id=y-aZCwAAQBAJ>
- (64) <https://books.google.at/books?id=5uFaDwAAQBAJ>

- (65) <https://books.google.at/books?id=35y8DwAAQBAJ>
- (66) <https://www.clip.fail/video/p0ICU4TalVE>
- (67) <https://www.rc-heli.de/board/showthread.php?t=102615>
- (68) <https://www.ioff.de/showthread.php?436477-USA-Pr%C3%A4sidentschaftswahlen-2020/page154>
- (69) <http://sacantus.blogspot.com/2009/02/>
- (70) <https://de.pokerstrategy.com/forum/thread.php?threadid=1812012&page=296>
- (72) [http://de.spongepedia.org/index.php/Episodenmitschrift:\\_Thadd%C3%A4us\\_TentakelKopf](http://de.spongepedia.org/index.php/Episodenmitschrift:_Thadd%C3%A4us_TentakelKopf)
- (73) <http://www.harrypotter-xperts.de/fanfiction?chapter=31932>
- (74) <https://www.wattpad.com/778833556-until-we-met-%E2%9C%85-40/page/2>
- (75) <https://my-writing-one-shot.skyrock.com/3176827683-One-Shot-VI-Apres-la-pluie-vient-le-beau-temps.html>
- (76) [http://de.spongepedia.org/index.php/Episodenmitschrift:\\_K%C3%B6niglicher\\_Quatsch](http://de.spongepedia.org/index.php/Episodenmitschrift:_K%C3%B6niglicher_Quatsch)
- (77) <https://ro-ro.facebook.com/nickelodeonfrance/posts/10159545269097930>

### **Mechanisms and tendencies in the creative adaptation of IAW structures in German and French**

German has a particularly large inventory of IAW structures, i.e. expressions such as *zum Teufel* ‘the devil’ and *zur Hölle* ‘the hell’ that are used as intensifiers in wh-questions. This is due to the fact that German maximally exploits the creative adaptation potential of IAW structures. French, on the other hand, has fewer IAW structures. However, as is shown in this paper, French has the same basic patterns according to which IAW structures are built and makes use of the same basic mechanisms for IAW modification that we also find in German, substitution and expansion. It thus seems that German simply makes more use of this adaptation potential that is also present in French. Still we also find some tendencies and restrictions in German, which also play a role in French. Two of them are discussed in more detail in this paper, viz. the preference for negatively connotated words and the role of the context and the community in which the IAW structures are used.

**Keywords:** IAW structures, German, French, variation, creativity.